

liobabraun

Presseauszüge

Lioba Braun im Konzert mit dem DSO unter Hans Graf in der Philharmonie Berlin, April 2012

PUCCINI: Suor Angelica (Zia Principessa) / HINDEMITH: Sancta Susanna (Klementia)

„...Eine musikalisch über weiteste Strecken exemplarische Aufführung, auch weil Lioba Braun als Zia Principessa mit dynamischer Finesse und großer Präsenz ein vielschichtiger Gegenpol ist, dominant, böse und mit ins Ziel treffender, gestochen scharfer Artikulation. ...“

„...Erneut sind [in Hindemiths Sancta Susanna] Lioba Braun, nun mit fokussiertem Erzählduktus, und Ewa Wolak in einem Kurzauftritt dominante Gegenüber. ...“

Klassik.com, Magazin / Oper & Konzert Berlin, Frank Fechter, 22.04.2012

„...Her Zia Principessa was the versatile Lioba Braun, whose creamy mezzo, blossoming in rich low notes, and dramatic intelligence and concentration made her performance three-dimensional and almost congenial. “

“... [In Sancta Susanna] Lioba Braun was again an alert, fruity-toned partner as Klementia. ...”

Ihearvoices.wordpress.com, rml, 22.04.2012

„...Lioba Braun ist eine principessa mit sündigem Dekolleté, eine dieser feinen, abgefeimten Damen, die Menschenleben vernichten können, ohne dafür laut zu werden. ...“

Der Tagesspiegel, Kultur, Frederik Hanssen, 24.04.2012

„...Als Zia Principessa setzt Lioba Braun einen gewichtigen Gegenpol zur unschuldigen Reinheit der Angelica. Sie schafft es vorzüglich, ihrem ausdrucksstarken Mezzosopran die Farbe der Kälte und Gefühllosigkeit zu verleihen ohne scharf zu klingen. Exemplarisch hier im Italienischen (wie auch im zweiten Werk im Deutschen) ist auch ihre Diktion. Selbst beim Zusammenbruch Angelicas, nachdem sie ihr das „Penitenza“ entgegenschleudert und den Tod ihres Kindes verkündet hat, bleibt sie starr und aufrecht wie eine Säule, zeigt keinerlei Emotion, im Gegenteil, sie wirft einen kurzen, vernichtenden Blick auf die „Sünderin“ Grossartig.“

[zu Sancta Susanna:] „...Melanie Diener in der Titelrolle und Lioba Braun als Klementia sind schlicht atemberaubende Sängerpersönlichkeiten, welche ihre reinen Stimmen mit klarer Textverständlichkeit hervorragend in den Fluss und die Farbigkeit des Orchesterklangs einbetten. Brauns Gestaltungskraft in der Erzählung vom Schicksal der Beata ist ungemein plastisch...“

oper-aktuell.de, Kritiken, Kaspar Sannemann, 24.04.2012